

# Babyn Jar

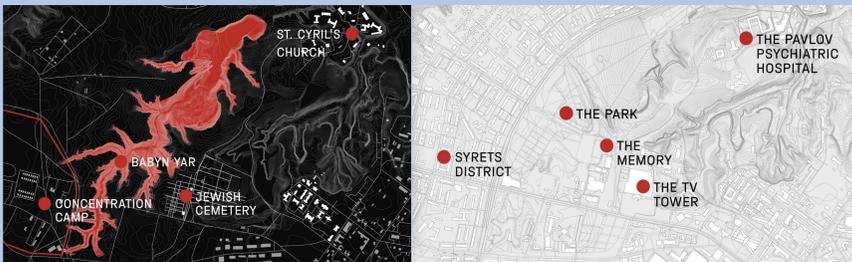
Babyn Jar – auf Deutsch: „die Schlucht der alten Frau“ – war in den 1940er Jahren eine Schlucht am Stadtrand von Kiew und der Ort der größten Massenerschießung der Deutschen während des Zweiten Weltkriegs.

Zur Zeit der Sowjetunion, nach der ukrainischen Unabhängigkeit 1991 und auch in der jüngeren Vergangenheit war die Erinnerung an diesen Ort Gegenstand von Diskussionen und Uneinigkeiten, die Babyn Jar zur Projektionsfläche verschiedener Geschichtsbilder in der Ukraine werden ließen.

## Erinnerungsort im Wandel der Zeit

Heute liegt Babyn Jar in der Stadt. Von der Schlucht ist in der Landschaft kaum etwas zu erahnen, weil sie in den 1950er und -60er Jahren eingeebnet und in einen Park umgewandelt worden ist. Eine Stadtautobahn durchteilt das Areal, und ein großer Fernsehturm, samt Studio, ist in den 1960er Jahren auf dem Gebiet entstanden.

Wer durch den Park spaziert, wird dennoch mit der Vergangenheit des Ortes konfrontiert. Mittlerweile sind über 30 Denkmäler und Installationen entstanden, die an Opfer der Nazis und die Geschichte des Ortes erinnern sollen.



In der Nachkriegszeit wurde die Schlucht von Babyn Jar eingeebnet. Auf dem Gebiet des Konzentrationslagers Syrez ist ein Wohnbezirk entstanden, und über dem ehemaligen jüdischen Friedhof wurde ein Fernsehturm gebaut.

Quelle: Babyn  
Jar Holocaust  
Memorial Center

## Historischer Kontext

Unmittelbar nach der deutschen Besetzung Kiews im September 1941 wurde von der Führung befohlen, alle Juden in Kiew und seiner Umgebung zu ermorden. Nach eigenen Zahlen erschossen Einheiten der Polizei, Wehrmacht und SS innerhalb von zwei Tagen mehr als 33.000 jüdische Menschen in Babyn Jar. Unter der deutschen Besatzung wurden auch Sinti und Roma, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und andere von den Nazis verfolgte Menschen, darunter auch ukrainische Nationalisten, in der Schlucht ermordet. Im Sommer 1943 zwangen die deutschen Besatzer Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge dazu, die Leichen auszugraben und die Spuren der Verbrechen zu beseitigen. Überlebende schätzen die Zahl der verbrannten Leichen auf 100.000.

Die Erschießungen in Babyn Jar waren kein Einzelfall. Vor der industriellen Ermordung in Gaskammern wurden vor allem in Osteuropa jüdische Menschen und andere verfolgte Gruppen von SS-, Polizei- und Wehrmachtseinheiten nahe ihren Wohnorten ermordet. Die Opfer dieses „Holocaust durch Kugeln“ machen ein Drittel der gesamten Opfer der Shoah aus. Babyn Jar ist als Ort mit seiner hohen Opferzahl ein Symbol für diesen häufig weniger beachteten Teil der Shoah.

## Babyn Jar in der Sowjetunion

Noch während des Zweiten Weltkriegs untersuchte der sowjetische Geheimdienst die Verbrechen in Babyn Jar.



Ein deutscher Soldat durchsucht die Kleidung der Ermordeten nach Wertgegenständen, Quelle: Hamburger Institut für Sozialforschung

Infolge eines Kriegsverbrecherprozesses 1946, bei dem auch Überlebende der Massenerschießung ausgesagt hatten, wurden 16 deutsche Soldaten und Polizisten hingerichtet.

Die jüdische Gemeinde von Kiew bemühte sich, am Ort der Verbrechen ein Denkmal zu errichten und Gedenkveranstaltungen an den Jahrestagen durchzuführen, was von den sowjetischen Behörden jedoch verhindert wurde.

In den 1960er Jahren führten eine Schlammschlacht auf dem Gebiet und ein Roman von Anatoli Kusnezow, der die Massenverbrechen in Babyn Jar thematisierte, zu einer größeren, auch internationalen Aufmerksamkeit für den Ort und seine Vergangenheit. Daraufhin beschloss die sowjetische Führung, ein Denkmal zu errichten. Nachdem mehrere Wettbewerbe ergebnislos geblieben waren, wurde 1976 die Bronze „Denkmal für sowjetische Bürger und Kriegsgefangene, die von den Nazibesatzern in Babyn Jar erschossen wurden“ eingeweiht.



### Bronzedenkmal (1976):

Bildhauer: M. Lysenko, V. Suchenko, O. Vitri  
Architekten: A. Ihnaschchenko, L. Ivanchenko, V. Ivanchenko  
Ukrainische Inschrift (Mitte):  
„Hier wurden in den Jahren 1941-1945 über hunderttausend Kiewer Bürger und Kriegsgefangene von den deutsch-faschistischen Besatzern erschossen.“

1991 erweitert um Inschriften in Jiddisch und Russisch

Quelle: Encyclopedia Britannica

An der Spitze einer Steinrampe steht eine Personengruppe, die sich aus Frauen, Männern, Alten und Kindern zusammensetzt. Zum Teil in Verzweiflung, zum Teil in tapferer Standfestigkeit ragt die Figurengruppe mehrere Meter über die Besucher. In der Heroisierung der gemischten Figurengruppe ähnelt das Monument dem 1948 entstandenen Denkmal des Warschauer Ghettoaufstandes. Die kräftigen Körper, kantigen Gesichter und großen Hände erinnern zudem an typische Darstellungen von Arbeitern aus der Zeit der Sowjetunion, wie dem Monument der russisch-ukrainischen Freundschaft in Kiew (s. den Beitrag von M. Utermöle). Das Denkmal passt mit seiner Texttafel und der Heroisierung der Opfer in die sowjetische Erzählung des „Großen Vaterländischen Krieges“, in der das sowjetische Volk Opfer der Nazis wurde, sich letztendlich aber behaupten und Europa vom Faschismus befreien konnte. Massenverbrechen wie in Babyn Jar wurden in diesem Narrativ als Verbrechen gegen das sowjetische Volk betrachtet. Einer explizit jüdischen Erinnerung wurde kein Raum gegeben.

## Unabhängige Ukraine

Bereits wenige Wochen nach der ukrainischen Unabhängigkeitserklärung vom 24. August 1991 wurde zum 50. Jahrestag des Verbrechens eine Erinnerungswoche abgehalten.

In diesem Zusammenhang wurde auch das Denkmal der jüdischen Gemeinde eingeweiht, und der ukrainische Präsident Leonid Krawtschuk entschuldigte sich bei der Gemeinde für den Umgang mit dem Ort während der Sowjetzeit.

Eine Menora aus Bronze steht auf einem Stufenpodest am Ende des Weges vom ehemaligen jüdischen Friedhof hinein in das Gelände von Babyn Jar. Auf der Skulptur sind Gesichter und Figuren sowie abstrakte Formen, die an Flammen, Geister oder Grabsteine erinnern könnten, dargestellt. Die Menora wird bereits im Buch Mose als Symbol des Judentums erwähnt. Nach dem jüdischen Sieg über die seleukidischen Besatzer im Jahr 164 v. Chr. soll die Menora im Tempel acht Tage lang geleuchtet haben, obwohl nur Öl für einen Tag vorhanden gewesen sei. Seitdem ist der siebenarmige Leuchter auch zu einem Symbol jüdischer Widerstandsfähigkeit geworden. In der Erinnerung an die Shoah tritt das Symbol in Form von Denkmälern häufig auf. Das Denkmal des Warschauer Ghettoaufstandes von 1948 ist eingefasst von zwei Menorot. Und auch an Orten von Massenerschießungen in der ehemaligen Sowjetunion finden sich Menorot als zentrale Denkmäler. Zum Beispiel steht im Wald von Rumbula in der Nähe von Riga eine metallene Menora inmitten von Steinen, auf denen die Namen der Ermordeten und Straßennamen des jüdischen Ghettos geschrieben sind.



### Menora

Bildhauer: Akim und Aleksandr Levich;  
Architekt: Y. Paskevich;  
Designer: B. Giller  
Inscript auf Gedenkstein (Ukrainisch & Yiddisch):  
„Die Stimme des Blutes  
deines Bruders schreit zu  
mir aus dem Boden.“  
Quelle: [ukraineverstehen.de](http://ukraineverstehen.de)

Während der 1990er Jahre entstand in Babyn Jar eine Vielzahl von Denkmälern, die an die Ermordung jeweils verschiedener Opfergruppen erinnern. Neben der sowjetischen Statue von 1976 und der Menora von 1991 gibt es Denkmäler für Sinti und Roma, orthodoxe Geistliche, Zwangsarbeiter, Kinder und auch für ukrainische Nationalisten. Das Menora-Denkmal der jüdischen Gemeinde ist jedoch das prominenteste Denkmal auf dem Gelände und der Ort, an dem ukrainische Präsidenten regelmäßig durch Kranzniederlegungen an die Verbrechen erinnern.

### Menora-Monument

im Wald von Rumbula bei Riga zum Gedenken an ca. 26.000 Juden aus dem Ghetto von Riga, die 1941 hier erschossen wurden.

Sergej Ryzh, (2002)

Quelle: [memorialplaces.lv](http://memorialplaces.lv)



## Aktuelle Kontroversen

Die einzelnen Denkmäler setzen unterschiedliche Schwerpunkte in der Erinnerung des Ortes, die zum Teil miteinander im Konflikt stehen. Vertreter der „Organisation Ukrainischer Nationalisten“ (OUN), an die als Opfer erinnert wird, haben während der Ermordung der Juden antisemitische Propaganda verbreitet und sich zum Teil an Pogromen beteiligt.

Im historischen Selbstverständnis der modernen Ukraine spielt die OUN eine wichtige Rolle, weil sie gegen die Rote Armee, und später auch gegen die Wehrmacht, im Kampf für eine unabhängige Ukraine Widerstand leistete. Aufgrund ihrer zeitweisen Kollaboration mit den Besatzern ist ihre Stellung im ukrainischen Geschichtsbild in der Gesellschaft umstritten. Bisherige Versuche in Form einer Gedenkstätte oder einer Ausstellung die Erinnerung des Ortes zu institutionalisieren und verschiedene Schwerpunkte zusammenzuführen, haben keinen Erfolg gehabt. Die private Initiative „Babyn Jar Holocaust Memorial Centre“ (BYHMC) plant seit 2016, in Babyn Jar die größte Holocaust-Gedenkstätte Europas mit eigenem Forschungs- und Begegnungszentrum zu errichten, und hat dafür auch die Unterstützung der ukrainischen Politik.

Aus der ukrainischen Zivilgesellschaft wird Kritik geäußert, dass die Investoren des Projekts größtenteils in Russland leben und zu befürchten sei, die Erinnerung des Ortes könne einseitig vereinnahmt werden. Einer explizit ukrainischen Erinnerung werde insgesamt zu wenig Raum geboten.

Einige der Oligarchen, die dieses Projekt unterstützen, haben allerdings selbst Angehörige und Vorfahren in Babyn Jar verloren. Seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs sind die meisten Geldgeber aus dem Projekt ausgeschieden, weil sie von der EU mit Sanktionen belegt wurden.

In der westlichen Öffentlichkeit sorgte die Ernennung des russischen Regisseurs Ilja Chrschanowski zum künstlerischen Leiter für Kritik. Aus Protest gegen ein veröffentlichtes Ausstellungskonzept, in dem das Nacherleben und Nachempfinden der Verbrechen im Mittelpunkt stand, haben führende Mitglieder des Projekts ihre Ämter niedergelegt und die Ausstellungspläne als „Holocaust-Disneyland“ bezeichnet. Anschließend distanzierte sich die Projektleitung zwar von Aspekten des Konzepts, hielt aber weiter an der Nachempfindung als Kernpunkt fest.

Unter Chrschanowskis Leitung ist 2020 bereits eine Installation entstanden, die eventuell Einblicke in zukünftige Projekte liefern kann. Auf einer „Spiegelfläche“ finden sich mehrere verspiegelte Säulen, die vibrieren, Töne abspielen und im Dunkeln von innen leuchten. Das gesamte Objekt ist mit 100.000 Schuss Munition desselben Kalibers beschossen worden, das bei dem Massenmord verwendet wurde. Dadurch können die Besucher sich selbst im ganzen mit Einschusslöchern übersäten Objekt betrachten, während jüdische Musik der Vor- und Zwischenkriegszeit sowie Gebetsgesänge abgespielt werden.

### Spiegelfeld

Maxim Dimidenko, (2020)

Quelle: [Decor Design](http://Decor Design)



## Babyn Jar seit Kriegsbeginn

Anfang März 2022, nur wenige Tage nach Beginn der russischen Invasion, wurde der Fernsehturm auf dem Gebiet von Babyn Jar von Raketen getroffen. Bei dem Angriff starben fünf Menschen. Die Denkmäler in dem Areal wurden durch die Explosionen jedoch nicht beschädigt.

Anders in Drobytskyj Jar. Auch in dieser Schlucht, die außerhalb von Charkiw liegt, wurden im Zweiten Weltkrieg jüdische Menschen und andere Verfolgte von den Deutschen ermordet. Seit 2002 existiert eine Gedenkstätte, und auch hier erinnert eine Menora an die Opfer der Verbrechen. Ende März 2022 wurde das Menora-Denkmal von russischen Granaten getroffen und schwer beschädigt. In Reaktion auf diese Zerstörungen verglich die ukrainische Führung Russland mit den Nazis, die nach 80 Jahren zurückgekehrt seien.

Der Diskurs über Russlands Krieg in der Ukraine ist allerdings vor allem auf russischer Seite durchzogen von Nazi-Vergleichen und historischen Bezügen. Während Erinnerungsorte wie Drobytskyj Jar oder Babyn Jar physisch von den Zerstörungen des Krieges bedroht sind, besteht auch die Gefahr, dass die Erinnerung an die damaligen Verbrechen von den Narrativen des heutigen Krieges vereinnahmt wird.



Die Menora in Drobytzkyj Jar (2002), in der Nähe von Charkiw, wurde am 26. März 2022 schwer beschädigt.

Quelle: [ukrainian institute](http://ukrainian institute)

Bearbeitet von: Jonas von Olberg

### Literaturempfehlungen

Bad'jor, D. (2021). Streit um Babyn Jar. Gedenkzentrum oder Holocaust Disneyland. Osteuropa 1-2/2021, S. 123-140.  
Berkhoff, K. C. (2015). Babi Yar. In: Online Encyclopedia of Mass Violence.  
Hrynevych, V. (2021). Umkämpftes Geschichtsgelände. Babyn Jar als ukrainischer Erinnerungsort. Osteuropa 1-2/2021, S. 63-86.